

Der Wochenkommentar

Trübe Aussichten für den Föderalismus

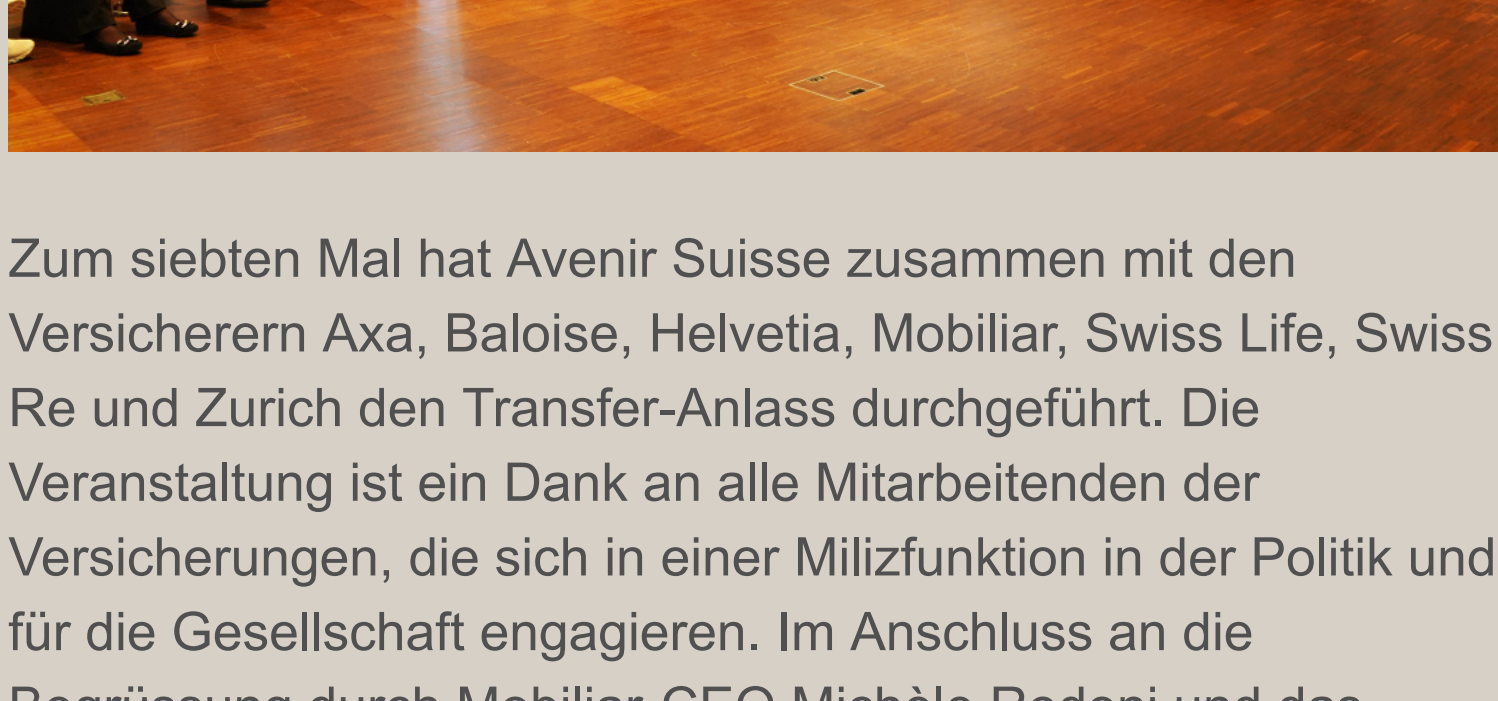


Neu verfügen bürgerliche Parteien ausser im Jura in allen Kantonen über eine Regierungsmehrheit. Doch was ist «bürgerlich»? Die politischen Kategorien «links» und «rechts» sind schwammig geworden. Namentlich die Parteien in der Mitte rutschten im vergangenen Jahrzehnt allmählich nach links. Damit drohen die politischen Handlungsspielräume von Städten und Gemeinden noch stärker beschnitten zu werden. Verschiebt sich die Bevölkerung und mit ihr die Parteienlandschaft politisch nach links, wird die angebliche Überlegenheit zentraler Politiklösungen noch öfters propagiert. Für Lukas Schmid lauert hier Ungemach für die Schweiz und nicht in einem «Rechtsrutsch», der keiner ist.

[Trübe Aussichten für den Föderalismus](#)

Transfer-Anlass

Impressionen vom Event am 4. Mai in Bern

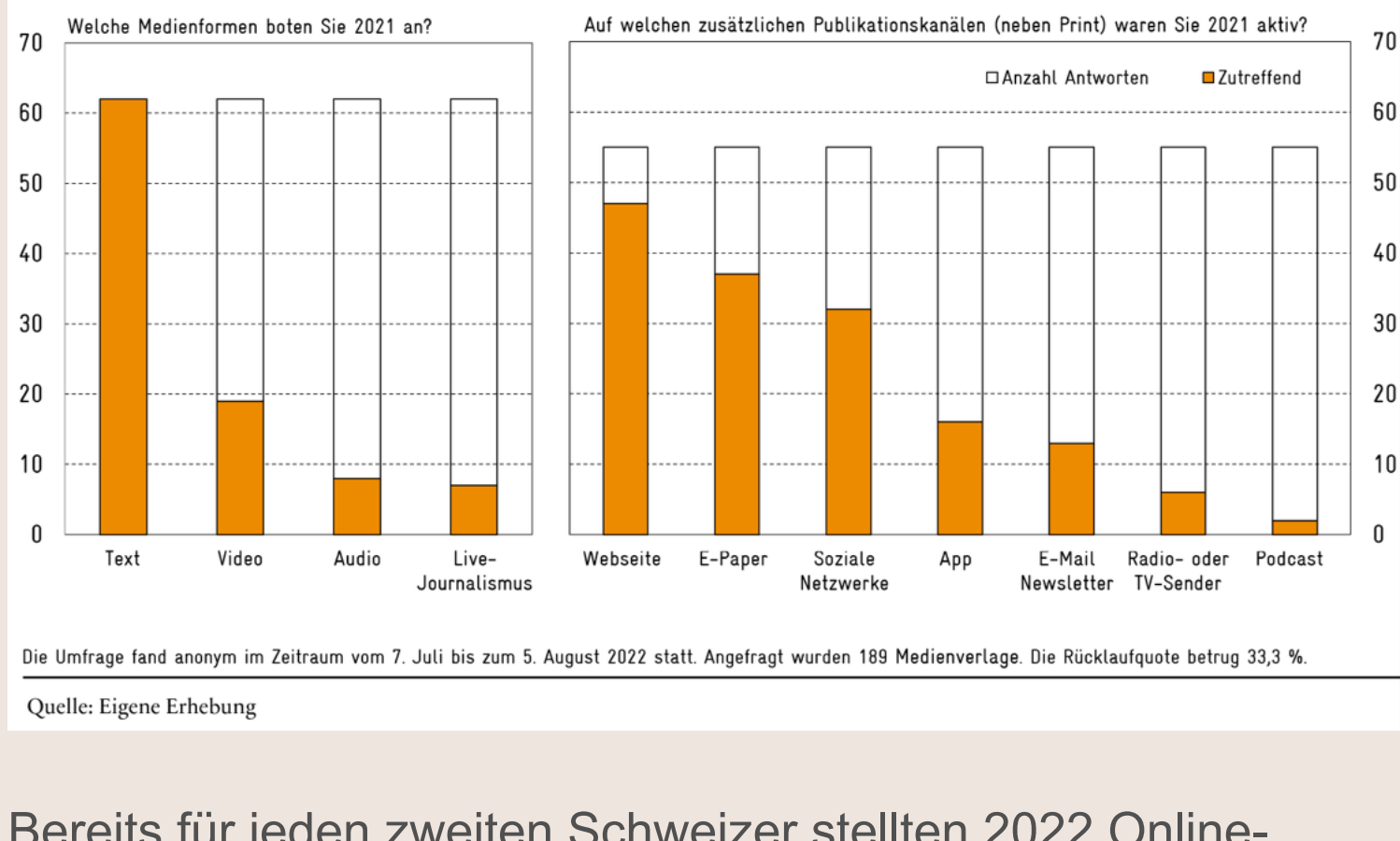


Zum siebten Mal hat Avenir Suisse zusammen mit den Versicherern Axa, Baloise, Helvetia, Mobiliar, Swiss Life, Swiss Re und Zurich den Transfer-Anlass durchgeführt. Die Veranstaltung ist ein Dank an alle Mitarbeitenden der Versicherungen, die sich in einer Milizfunktion in der Politik und für die Gesellschaft engagieren. Im Anschluss an die Begrüssung durch Mobiliar-CEO Michèle Rodoni und das Einführungsreferat von Peter Grünenfelder wurde in vier Breakout-Sessions über die Themen Energie, Bildung, Gesundheit und öffentliche Finanzen diskutiert. Marc Lehmann moderierte ein Gespräch zur Mobilität der Zukunft zwischen Severin Baer, Geschäftsleitungs- und Verwaltungsratsmitglied des Transportunternehmens Planzer, und Anna Barbara Remund, Vizedirektorin des Bundesamtes für Verkehr. Das Schlusswort in Bern hielt Damian Müller, Ständerat des Kantons Luzern und Mitarbeiter des Gastgebers Mobiliar.

[Transfer-Anlass 2023](#)

Medienumfrage (1/2)

Digitale Formate im Lokal- und Regionaljournalismus

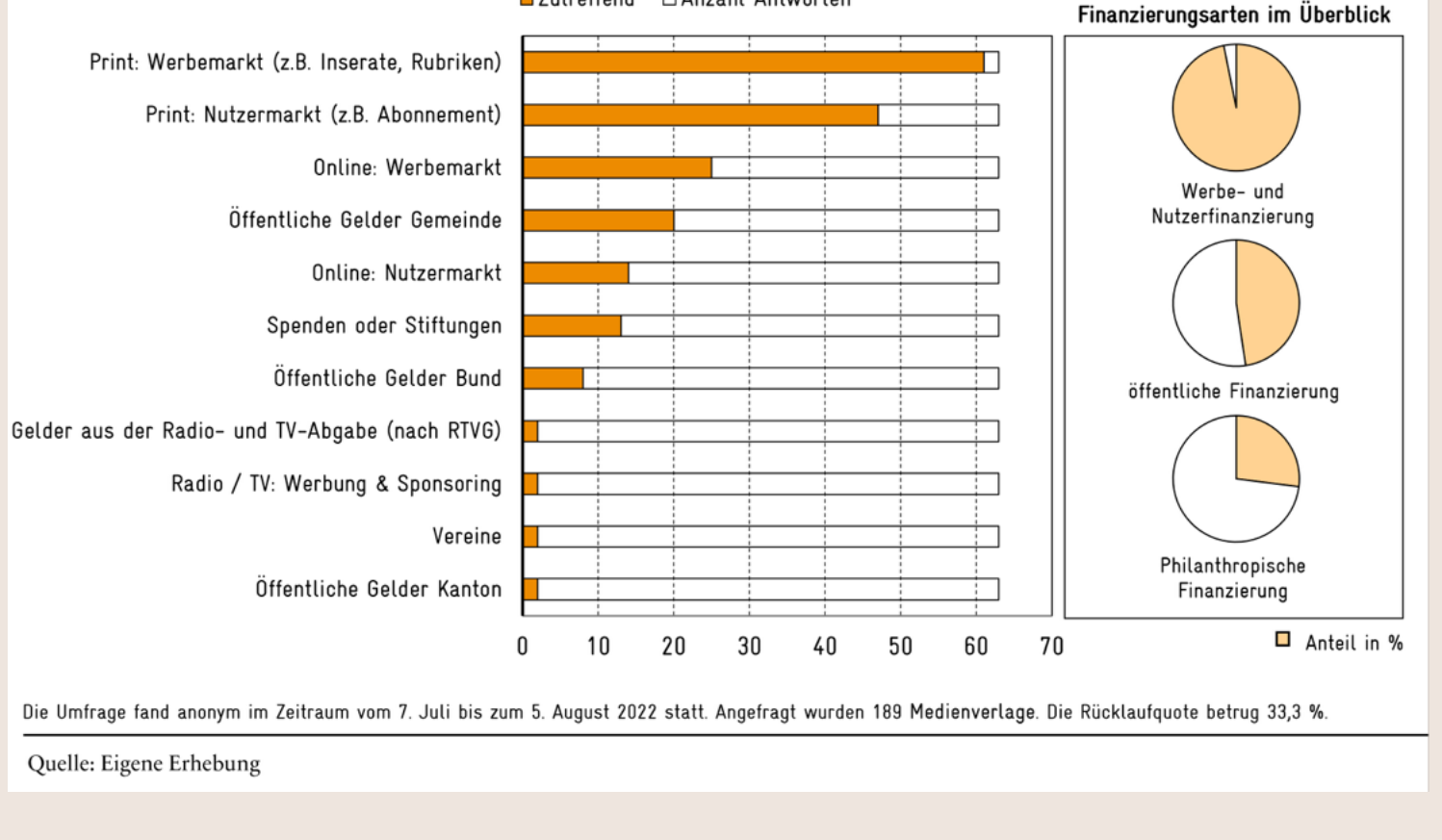


Bereits für jeden zweiten Schweizer stellten 2022 Online-Nachrichten die wichtigste Nachrichtenquelle dar – noch vor TV, Radio oder Zeitung. Jürg Müller und Laurenz Grabher haben im Rahmen ihrer Recherche für ihre Studie [«Eine Medienpolitik für das digitale Zeitalter»](#) eine Umfrage unter Schweizer Lokal- und Regionalmedien durchgeführt, um ihren Grad der Digitalisierung zu ermitteln. Dabei hat es sich gezeigt, dass auf lokaler und regionaler Ebene nicht nur mehr zwischen Zeitungen und klassischen Radio- und TV-Angeboten gewählt werden kann, sondern digitale Formate weit verbreitet sind.

[Wie verbreitet sind digitale Formate im Schweizer Lokal- und Regionaljournalismus?](#)

Medienumfrage (2/2)

Wirtschaftliche Situation des Lokal- und Regionaljournalismus



Kleine und mittelgroße Medienverlage konnten in der Schweiz ihre Finanzierungsquellen differenzieren und die Abhängigkeit vom Print-Werbemarkt reduzieren. Trotzdem mussten viele einen Umsatzrückgang hinnehmen. Gleichzeitig hält sich der Abbau an Stellen derzeit in vielen Redaktionen in Grenzen – mehr als acht von zehn Umfrageteilnehmer gaben an, im redaktionellen Teil ihrer Organisation über die untersuchten fünf Jahre keine Stellenprozentage abgebaut zu haben.

[Wie es um die wirtschaftliche Situation des Lokal- und Regionaljournalismus in der Schweiz steht](#)

Die Zahl



In der Schweiz werden rund 950'000 Beschäftigte (in Vollzeitäquivalenten) oder 23% des Stellenbestands von der öffentlichen Hand genährt. Diese Zahl erfasst die Staatsangestellten, die für die Verwaltung oder Bildungsinstitutionen tätig sind, sowie die Angestellten öffentlicher Unternehmen und das Personal von privaten Unternehmen, die unter staatlicher (Teil-) Kontrolle stehen oder deren Erträge aus staatlichen Quellen stammen. (LUS)

Avenir Jeunesse

Nachgelagerte Studiengebühren – gerechteres Studium



Dadurch profitieren vor allem Studierende. Denn sie können grösstenteils auf Kosten der Allgemeinheit studieren.

Die Ausbildung von Studierenden geht grösstenteils auf Kosten der Allgemeinheit. Dies steht im starken Kontrast zur Berufslehre und höheren Berufsbildung. Hier kommen die Unternehmen und Lernenden zum Grossteil selbst für die Kosten auf. Wie eine verursachergerechte Finanzierung der Tertiärbildung aussehen könnte, ohne zusätzliche Hürden zu schaffen, zeigt Avenir Jeunesse im neuesten Video auf.

[Nachgelagerte Studiengebühren – gerechteres Studium](#)

Presseschau

Avenir Suisse in den Medien



Wohnpolitik (I): Eine Umfrage des Bundesamtes für Wohnungswesen und des Schweizerischen Städteverbands hat ergeben, dass eine Mehrheit der Städte ein Vorkaufsrecht für Liegenschaften wünscht. Marco Salvi bezeichnet dies in der [«Tagesschau» des Schweizer Fernsehens SRF](#) als unnötig. Schon heute könnten die Gemeinden Grundstücke erwerben, wenn sie die Mittel dazu haben. Ein Vorkaufsrecht gebe ihnen zwar einen kleinen Informationsvorsprung, andererseits wachse die Bürokratie, weil alle vereinbarten Geschäfte auf einen Entscheid der Gemeinde warten müssen, ob sie vom Vorkaufsrecht Gebrauch machen will.



Wohnpolitik (II): «Wird Wohnen in der Schweiz bald unbezahlbar?», hat die Sendung [«Eco Talk» des Schweizer Fernsehens SRF](#) gefragt und Marco Salvi zusammen mit der SP-Nationalrätin Jacqueline Badran zur Diskussion eingeladen. Der Grund für die tiefe Leerwohnungsquote sei der «Deckel» auf den Bestandesmieten bei steigender Nachfrage, erklärte Salvi in der Sendung.

Staatlicher Fussabdruck: In einer Kolumne, die in diversen Regionalblättern abgedruckt wurde (z.B. [«Aargauer Woche»](#)), forderte der Unternehmer und Aargauer Grossrat Adrian Schoop einen Stopp des «staatlichen Wildwuchses». Mit Bezug auf unsere Publikation [«Vermessenes Staatswachstum»](#) erklärte er, die Studie habe aufgezeigt, dass der Staat nicht kaputtgespart werde. Das Gegenteil sei der Fall: Nicht nur die Fiskalquote liege mit 40% auf gleicher Höhe mit anderen hochregulierten Nachbarstaaten, die Staatsquote habe sich in den letzten 70 Jahren fast verdoppelt und heute sei jede 4. Person beim Staat angestellt. Eine Verwaltungsbremse mit regelmässiger Überprüfung von Subventionen werde benötigt.

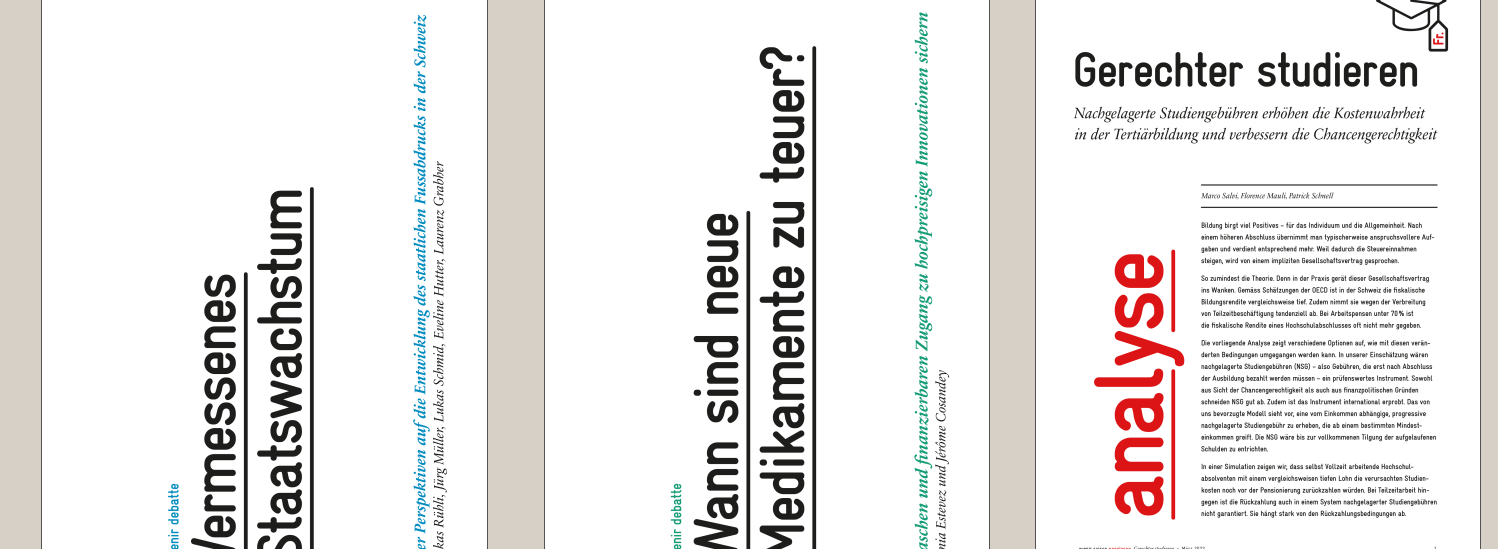
Regionalpresse: Das [Online-Medienmagazin «Persönlich»](#) hat die Resultate unserer Umfrage zur Lokal- und Regionalpresse publiziert. In einem zweiteiligen Blog ([Teil 1](#), [Teil 2](#)) haben Jürg Müller und Laurenz Grabher aufgezeigt, dass sich die kleinen und mittelgrossen Verlage neben dem Werbe- und Nutzermarkt auch durch öffentliche Gelder oder Stiftungen finanzieren. Obwohl viele mit einem Umsatzrückgang kämpfen, hält sich der Stellenabbau in Grenzen.

Wachstum: Avenir-Suisse-Fellow Patrick Leisibach befasste sich in einem Gastbeitrag [in der «Finanz und Wirtschaft»](#) mit der immer wieder kolportierten Kritik, wonach die Schweiz nur noch in die Breite wachse. In einer dreiteiligen Blogserie ([Teil 1](#), [Teil 2](#), [Teil 3](#)) hatte er zuvor im Detail aufgezeigt, weshalb diese Sorge unbegründet ist: Mehr als die Hälfte des Wachstums ist auf Produktivitätsfortschritte zurückzuführen. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) sei als Wachstumsindikator unzureichend und berge die Gefahr, Essenzielles aus den Augen zu verlieren.

Künstliche Intelligenz: «Müssen Computer bald Sozialabgaben zahlen?», fragte «Nau» angesichts zunehmender Automatisierung und Digitalisierung der Gesellschaft. Im Beitrag erklärte Patrick Leisibach, nichts deute darauf hin, dass die Schweiz durch zunehmende «Robotisierung» Steuer- und Sozialversicherungseinnahmen einbüsse. Da diverse Berufe produktiver würden und neue Maschinen oder Technologien bestehende Arbeit ergänzen, könnte es gar sein, dass die Einnahmen steigen.

Nachgelagerte Studiengebühren: In seinem Fachjournal befasste sich der Schweizer Ingenieurverband [«Swiss Engineering»](#) mit den Vorschlägen aus der Avenir-Suisse-Studie [«Gerechter studieren»](#). Darin hatten sich die Autoren Marco Salvi, Florence Mauli und Patrick Schnell für nachgelagerte Studiengebühren ausgesprochen. Im Gegensatz zur Hochschulbildung berappen Unternehmen und Lernende in der Berufsbildung nämlich den grössten Teil der Bildungskosten selbst.

Unsere aktuellen Publikationen



[Vermessenes Staatswachstum](#)

[Neue Medikamente](#)

[Gerechter studieren](#)



© Avenir Suisse, Puls 5, Gessnerstrasse 18, 8005 Zürich, Schweiz, [avenir-suisse.ch](#)

[Über uns](#)

[Datenschutzklärung](#)

[Warum Sie diesen Newsletter bekommen](#)

[Leiten Sie den Newsletter an einen Freund weiter](#)

Damit dieser Newsletter nicht in Ihrem Spamordner landet, fügen Sie [kommunikation@avenir-suisse.ch](#) Ihrem Adressbuch hinzu.